

kisches aterstück

Objektiv Sahne" ist
im Jungen Theater

es Theater in türkischer
Bereits im dritten Jahr
türkische Kulturverein
ims dazu ins Junge Thea-

iv Sahne" heißt die tür-
eatergruppe aus Nürn-
mal mehr ein Theater-
as türkische, aber auch
te deutsche Publikum
hat. „Aski Kabare" ist
r türkischen Komödie.
in wurde 1996 gegrün-
sitzt seit 2002 ein eige-
nhaus in der Sulzba-
e in Nürnberg. Es ist
inzige türkische Thea-
nem Salon in Deutsch-
Verein besteht aus 80
auspielen, inklusive
Kinder-, Jugend- und
engruppen veranstal-
zahlreiche Aufführun-

die „Aski Kabare" ist
g, 17. November, um
im Jungen Theater zu
ten zum Preis von
(zehn Euro ermäßigt)
Türkischen Kultur-
er Telefon (09191)
anzahl der Tickets ist

IRNOTIZEN

is der Region

23., und Sonntag, 24.
en Kunsthandwerker
ieder ihre Schaffens-
Schloss Hiltpoltstein
Samstag zwischen 14
am Sonntag zwischen
on mal richtig weihn-
en sind unter ande-
mik- oder Holzarbe-

Humor hat bei ihm eine bittere Note

Hohn und Spott im Schüttelreim: Roger Stein treibt seinem Publikum die Tränen in die Augen

VON UDO GÜLDNER

Mit seinem neuen Programm „Lieder ohne mich" war Roger Stein aus Berlin nach Forchheim ins Junge Theater gekommen. Einen Abend lang bezau- berte der Liedermacher mit „unseriö- sen Songs" als Chansonnier am Kla- vier. Dabei sang er als erster in diesem Jahr ein Weihnachtslied – und ließ auch sonst keine Stilrichtung unange- tastet.

Da ist es wieder, das Gefühl, diesen Tonfall, diese Wortwahl, diesen Wie- ner Schmah schon einmal gehört zu haben. Freilich in einiger zeitlicher Entfernung und mit etwas anderem Zungenschlag. Und doch kommt einem der selige Georg Kreisler in den Sinn, sobald Roger Stein zu seinen satirischen Steinschlägen ausholt. In diesen widmet er etwa einer seiner An- geboteten einen musikalischen Quic- kie, nur um am Ende ihr „dumpfes Reihenausgesicht" zu besingen.

Zu ehrlich?

„Vielleicht bin ich ja zu ehrlich", rät Roger Stein. Vielleicht ist Georg Kreisler ja auch wiedergeboren worden. Denn nur der konnte die Ziel- scheiben seines Hohns und Spotts mit Schüttelreimen so schön treffen.

Scheinbar hat sein jahrelanger Auf- enthalt in der Donaumetropole den Schweizer mehr geprägt als er zuge- ben mag. Nicht nur, wenn er seine bö- sartigen Pointen im „Sorglospaket des Wiener Walzers" tarnt und den Men- schen als „Mängelexemplar" abstem- pelt. Jetzt wohnt er in Berlin und sein niemals bitterer Humor klingt leicht fatalistisch, dann wieder zurückhal- tend optimistisch, menschlich eben.

„Ich wollte so viel und nehm' es doch wie's ist." Wenn es einen Preis für hinterfotzigen Charme gäbe, Roger Stein mit seinen stimmigen Lie- dern über Kant und den freien Willen beim Grillen, über die Amöbe Ferdi- nand und ihre Abneigung gegenüber Kafka oder über pensionierte Punks in Kreuzberg, die von der Pkw-Abfa- ckelprämie leben, hätte die Auszeich- nung längst bekommen.



Klamauk, Komik, Kabarett: Bei Roger Steins Gesang blieb kein Auge trocken.

Foto: Udo Güldner

Roger Stein kann aber nicht nur Klamauk, Komik und Kabarett. Er kann mitunter auch sanft und behut- sam auftreten, nachdenkliche und phi- losophische Gedanken einfließen las- sen. Und mit ruhiger Stimme das Anderssein besingen, den Individualis- mus, der nicht zum Fetisch gerät. Oder dem Herbst ironische Balladen widmen, die vielfarbig leuchten und melancholisch herüberwehen. Dann erntet er reichlichen Beifall der Zuhö-

rer, die in der Hand die Weinschorle und im Auge die Lachträne halten.

Kurz vor seinem 40. Geburtstag bleibt auch ihm der Blick zurück nicht erspart. Hinein in die 80er Jahre, die „gute alte Zeit", in der es noch Dosenbier ohne Dosenpfand gab, in denen noch natürliche statt synthetischer Drogen reichten, und in denen die Volksmusik wahre Urständ feierte. Die hält Stein, natürlich nur augenzwinkernd, für mit das

Schlimmste, was die Menschheit her- vorgewürgt hat. Auch wenn er selbst heimlich für die Kölner Karnevals- band De Hühner Volksmusik schreibt. „Man kann von vielem leben, aber nicht von Poesie."

Weil das Publikum vor lauter (nicht leiser) Begeisterung auch nach zwei Zugaben nicht gehen will, reimt Stein zum Schluss noch weihnachtlich Adorno auf Porno und Titten auf Schlitten.